

Ausführungen zur Messnetzstrategie „2015 plus“ des DWD von der Wetterwarte Magdeburg

Eine der Kernaufgaben des DWD ist die weitere Optimierung des Messnetzes.
Auch die Politik fordert weiterhin Stellenkürzungen im DWD.

Mit der Messnetzstrategie „2015 plus“ zieht der DWD sich extrem aus der Bundesfläche zurück und besonders aus Sachsen-Anhalt. Hier bleibt keine bemannte Wetterwarte erhalten (bis auf den Brocken exponierte Lage).
Und somit ist auch kein Ansprechpartner für die Öffentlichkeit (intensive Zusammenarbeit mit der Volksstimme sowie Schulen) vorhanden

In der Landeshauptstadt Magdeburg besteht die Wetterwarte seit 1880. Sie wurde von Professor Richard Abmann gegründet und besteht mit ebenso langer Messreihe. Sie ist die zweitälteste hauptamtliche Wetterwarte der Welt

Nun soll sie im Zuge der neuen Messnetzstrategie des DWD in den nächsten Jahren (2013 bis 2016) automatisiert werden.

Begründet wird diese Strategie unter anderem mit dem Argument der Personalknappheit und -überalterung.

Die Mitarbeiter der Wetterwarte Magdeburg sind zwischen 41 und 51 Jahre alt und haben seit ihrer Kindheit in dieser Region ihren Familien- und Freundeskreis.

Sämtliche Mitarbeiter sind verheiratet, ehrenamtlich engagiert (z. B. Leiter der freiwilligen Feuerwehr) und haben Wohneigentum bzw. nutzen es gemeinsam mit ihren Eltern von denen bereits heute einige pflegebedürftig sind.

Mit der neuen Messnetzstrategie werden somit in Magdeburg fünf intakte Familien auseinander gerissen.

Die Ehepartner aller fünf Mitarbeiter haben das Glück, am Heimatort einen festen Arbeitsplatz zu haben und werden nicht wegziehen.

-(Holt Arbeitnehmer nach Sachsen-Anhalt zurück! Welche Kampanie, welche Möglichkeiten)

Es mag sein, dass Bodenwettermeldungen mit Augenbeobachtungen nicht mehr die zentrale Bedeutung für die Wettervorhersage wie noch vor 30 Jahren hat.

Zur Verifizierung und zum Nowcasting bei komplizierten Wetterlagen sind sie unserer Meinung nach wie vor wichtig.

Abgesehen davon, dass Computertechnik ohne "Vorortüberwachung" immer ein gewisses Risiko darstellt, werden verschiedene Wetterelemente auch mit neuester Technik nur mit Einschränkung oder nicht erfassbar sein. (sichtweite, Wolkenhöhe als Punktmessung, teilweise fehlerhaft, Schneehöhe, Glätteerscheinungen, in einer Großstadt besonders wichtig)

Wir haben öfter Nachfragen vom Flughafen, wie die Wolkenuntergrenze beschaffen ist, zum Starten des Hubschraubers.

Zu Ende wären auch Meldungen über Vogelzug (Ornithologie) zur Flugsicherung und die langjährige phänologische Beobachterreihe.

Magdeburg nahm eine feste Größe in der Radioaktivitätsmessung ein. Nun sollen diese Messstellen an die West- und Ostgrenze Deutschlands bzw. an die Flughäfen angesiedelt werden. Auch Deutschland hat noch aktive Kernkraftwerke.

Im Wortlaut der Strategie „Messnetz 2015 plus“ heißt es unter anderem:

Die Wetterwarten IE zu denen auch MD gehört, stellen Notfallhelfer bzw. Ersatzpersonal für Klimareferenzstationen und Flugwetterwarten zur Aufrechterhaltung des 24stündigen Beobachtungsdienstes.“

Magdeburg zentral zwischen den Flughäfen Hannover, Leipzig, Berlin sowie der Klimareferenzstationen Potsdam und Brocken gelegen, wäre in diesem Fall mit seinem noch vorhandenen Personal der ideale Notfallhelfer der genannten Dienststellen.

Die hiesigen Mitarbeiter wären somit auch in Zukunft ein idealer Ansprechpartner zur Überbrückung personeller Engpässe. (Unsere Personalsituation noch mindestens 10 Jahre stabil)

Bei anderer Weichenstellung wäre aus unserer Sicht auch eine andere Zukunft für das meteorologische Engagement in der Landeshauptstadt Magdeburg gegeben.

Auf dem Flugplatz angesiedelt, hätten wir außer den üblichen Bodenwetterbeobachtungen (Synop) auch die Flugwettermeldungen (Metars) erstellen können.

(Ein Angebot des Flugplatzes lag zur Jahrtausendwende vor, wurde aber umgehend von der Dienstleitung abgelehnt.

(wie sieht es mit dem neuen aufstrebenden Flugplatz in Cochstedt aus.

Die Mitarbeiter hätten bei entsprechender Weiterbildung umliegende Automationen warten und kleine Reparaturen durchführen können.

Das Projekt Klidadigi, die Digitalisierung alter Wetteraufzeichnungen für die Klimaforschung, könnten ebenfalls ohne zusätzliche Geldmittel dezentral an der Wetterwarte als zusätzliche Aufgabe betrieben werden.

Die Entscheidungen der Dienstleitung gingen in der Vergangenheit stets in die entgegengesetzte Richtung unserer Interessen.

Der von uns bereits mehrmals gehörte Satz „Kommen sie nach Offenbach, wir sind die letzten, welche das Licht ausmachen“ gehört nicht zu den sozialverträglichen Maßnahmen. (Wir alle gehören dem mittleren Dienst an mit A6 oder A7) überstürzte Wetterwartenschließungen und das Abdrängen der betroffenen Kollegen in soziale Härtesituationen werden die Personalprobleme nicht lösen.

Im Gegenteil, wir könnten uns vorstellen, das die gewaltsame und in unseren Augen auch gerade unter finanziellen Aspekten keinesfalls alternativlose Trennung von 5 Familien d.h. das zwanghafte Umsetzen nach Offenbach oder München, in der Beamten Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beispiellos wäre.

Dabei denken wir unter anderem auch an die „Abwicklung“ ehemaliger Post- oder Bahnbeamte oder die in der alten Bundesrepublik großzügig gehandhabte Versetzungsmöglichkeit in andere Behörden..